

# Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgebung



**Abonnement:**  
Monatlich 25 Pf. einschließlich  
Frangierlohn; durch die  
Post bezogen vierteljährlich  
1,25 Mk., monatlich 35 Pf.  
1. u. 4. Mittwoch u. Samstag.

**Inserate:**  
Zeilenpreis 10 Pf. die ein-  
seitige Zeile; aus-  
wärtige 10 Pf. die einseitige  
Zeile. Kleinanzeigen 20 Pf.  
die Zeile.

Nr. 46.

Friedrichsdorf i. T., den 9. Juni 1915.

9. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die am 7. ds. Mts. stattgehabte Kirchen-  
versteigerung ist genehmigt.  
Friedrichsdorf den 9. Juni 1915.  
Der Bürgermeister  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Sämtliche Wehrpflichtige, die in der Zeit  
vom 1. Juni 1898 bis 1. Januar 1896 ge-  
boren sind, haben sich in der Zeit vom 8. bis  
zum 10. ds. Mts. auf dem Bürgermeister-  
amt zur Stammrolle anzumelden.  
Friedrichsdorf, den 8. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.  
Röppern, den 8. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Das Reinigen der Schornsteine findet  
am Freitag, den 11. bis Mittwoch, den 16.  
Juni statt.  
Röppern den 9. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch mit Zahlung  
der Staats- und Gemeindesteuern im Rück-  
stande sind, werden hierdurch aufgefordert,  
solche innerhalb 3 Tage zu bezahlen, da nach  
dieser Frist das Mahnverfahren eingeleitet  
wird.  
Röppern, den 9. Juni 1915.  
Der Gemeinderichter  
Sengeisen.

### Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren ersuchen wir  
auch in diesem Jahre ergebenst bei den Ge-  
meinden und durch diese bei den in Betracht  
kommenden Landbesitzern gefälligst bald darauf  
hinwirken zu wollen, daß die Lagerung von  
Heu und die Aufstellung von Getreidegarben  
in der Nähe des Bahnkörpers möglichst ein-  
geschränkt und nicht länger ausgedehnt wird,  
als zum Trocknen unbedingt nötig, um die  
Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf  
der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der  
Reisenden zu verhüten.  
Frankfurt a. M., den 9. Mai 1915.  
Königliche Eisenbahndirektion.

Indem ich vorstehendes Ersuchen wieder-  
holt zur öffentlichen Kenntnis bringe, ver-  
anlasse ich die Polizeibehörden des Kreises in  
entsprechender Weise auf die Grundbesitzer  
einzuwirken.  
Bad Homburg v. d. H., den 15. Mai 1915.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.: v. Bernus.  
Wird veröffentlicht.  
Friedrichsdorf, den 9. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.  
Röppern, den 9. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

In der Gemeinde Ober-Erlenbach (Kreis  
Friedberg) wurde die Maul- und Klauen-  
seuche festgestellt. Die Gemarkung Ober-  
Erlenbach bildet einen Sperrbezirk.  
Bad Homburg v. d. H., den 29. Mai 1915.  
Der Königliche Landrat.  
J. B.: von Bernus.  
Wird veröffentlicht.  
Friedrichsdorf, den 9. Juni 1915.  
Der Bürgermeister  
J. B.: Foucar.  
Röppern, den 9. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Königlichen Kriegs-  
ministeriums gehen bei diesen nach wie vor  
Besuche um Bewilligung von Unterstützungen,  
Miet- und Wochenbeihilfen an Familien der  
in den Heeresdienst eingetretenen Mann-  
schaften sowie auch Beschwerden über Unter-  
stützungsangelegenheiten auf Grund des Ge-  
setzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914  
ein.  
Hierdurch ergeht die Behandlung der  
Besuche, bei der Beschleunigung geboten ist,  
eine unerwünschte Verzögerung, da das Kriegs-  
ministerium, wie die Militärbehörde über-  
haupt, nicht zuständig ist und die Besuche  
an die Zivilverwaltungsbehörden abgibt.  
Ich mache wiederholt darauf aufmerksam,  
daß alle Unterstützungsanträge bei den Ge-  
meindebehörden (Magistrate Bürgermeister)  
anzubringen sind. Die Entscheidung über  
die Unterstützungsgesuche steht nur allein dem  
Vieferungsverband, im Obertaunuskreis dem  
Kreisaußschuß zu. Eingaben und Beschwerden  
an die Militärbehörden sind daher durchaus  
zwecklos.

Die Anträge auf Gewährung der Wochen-  
hilfe sind gemäß § 6 der Bekanntmachung  
betr. Ausdehnung der Wochenhilfe während  
des Krieges vom 23. April 1915 (Kreisblatt  
vom 8. Mai ds. J. Nr. 38) — falls die  
Wöchnerin einer Krankenkasse (Orts-, Land-,  
Betriebs-, Innungs-, Knappschaftlichen Krank-  
kassen oder Unfallkassen) angehört — bei dieser  
Kasse zu stellen. Sie sind beim Arbeitgeber  
der Wöchnerin zu stellen, wenn sie auf Grund  
des § 418 oder des § 435 der Reichsver-  
sicherungsordnung von der Versicherung befreit  
ist. In allen anderen Fällen ist gemäß § 9  
derselben Bekanntmachung der Antrag un-  
mittelbar bei der Kommission des Vieferungs-  
verbandes (dem Kreisaußschuß) zu stellen.  
Die Gemeindebehörden ersuche ich, diese  
Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zu  
veröffentlichen.  
Bad Homburg, den 4. Juni 1915.  
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
J. B.: v. Bernus.  
Wird veröffentlicht.  
Friedrichsdorf, den 8. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.  
Röppern, den 8. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

#### Betr. Mehlverbrauch der Bäcker.

Gemäß § 4 Abs. 3 der Verordnung des  
Kreisaußschusses vom 15. März ds. J. über  
die Einschränkung des Brot- und Mehlver-  
brauchs Kreisblatt Nr. 37 darf zu einem  
Zweipfünderlaib Roggenbrot nicht mehr wie  
500 gr. Roggen- (70%) und Weizenmehl  
(30%) verbäckt werden. Gegen diese Be-  
stimmung ist mehrfach verstoßen und dadurch  
die Gefahr herbeigeführt worden, daß der  
Mehlverbrauch im Kreise trotz Einführung  
der Brotarten nicht innerhalb der gezogenen  
Schranken verbleibt. Ich bringe daher die  
Vorschrift in Erinnerung und erwarte für  
die Zukunft deren strengste Einhaltung  
von sämtlichen Bäckereien des Kreises.  
Hiergegen wird bis zu der bevorstehenden  
Abänderung der Verordnung des Kreisauß-  
schusses über die Bereitung der Backwaren  
und den Mehlverkauf vom 14. April 1915  
Kreisblatt Nr. 37. nachgelassen, daß das  
Mindestgewicht des Zweipfünderlaibs am  
zweiten Tage der Herstellung 800 gr. und  
des Vierpfünderlaibs 1600 gr. betragen darf.  
Der Ausdruck 850 gr. auf den Brotartenab-  
schnitt verliert insofern seine Gültigkeit.  
Die Ortspolizeibehörden ersuche ich er-  
gebenst, für die beschleunigte Bekanntgabe der  
vorstehenden Bekanntmachung bei den Bäck-  
ereien ihres Bezirks Sorge zu tragen.  
Bad Homburg v. d. H., den 5. Juni 1915.  
Der Kreisaußschuß des Obertaunuskreises.  
J. B.: Bernus.  
Wird veröffentlicht.  
Friedrichsdorf, den 8. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.  
Röppern, den 8. Juni 1915.  
Der Bürgermeister.

## Der Weltkrieg.

### Verschiedene Meldungen.

Washington, 9. Juni. (W.T.B.  
Nichtamtl.) Meldung des Reuterbüros.  
Staatssekretär Bryan hat demissioniert.

Berlin. Den österreichischen Marine-  
fliegern ist es zum ersten Male gelungen, ein  
Luftschiff zur Strecke zu bringen, so schreibt  
die „Bosnische Zeitung“. Es heißt dann  
weiter: Unsere deutschen Luftschiffe sind so-  
wohl auf ihren Flügen nach England, als  
auch bei ihren Angriffen auf Calais, Paris  
usw. wiederholt von Fliegern unserer Gegner  
angegriffen worden. Weder Engländern noch  
Franzosen ist es gelungen, einen unserer  
Zeppeline zu vernichten. Diese schützelten  
feindliche Flieger stets leicht ab und erreichten  
den 100 Kilometer entfernten Heimathafen  
sicher. Jetzt hat zum ersten Male in der  
Geschichte dieses Krieges das Flugzeug über  
ein Luftschiff triumphiert.

Berlin. Die Bularester russenfeindlichen  
Blätter berichten laut „Rölnischer Zeitung“,  
der russische Generalstab habe die Räumung  
von Lemberg befohlen. Die Besetzung der  
Stadt durch deutsche und österreichische  
Truppen stehe bevor.

**Berlin.** Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Mythen haben die transatlantischen Dampfer „Mauretanie“ und „Transsylvanien“ in der Bucht von Mudros 15000 Mann frische Truppen gelandet, die morgen nach Gallipoli weitergehen werden.

**Berlin.** Die Preise für Lebensmittel in Frankreich steigen, wie verschiedene Morgenblätter melden, andauernd. Fleisch ist in den letzten Monaten um 80 vom Hundert teurer geworden. Die Regierung hat deshalb beschloffen, Gefrierfleisch von Australien einzuführen. Vorläufig wurden Kontrakte über die Einfuhr von 120000 Tonnen abgeschlossen.

**Berlin.** Ein neuer Aktus russischer Niedertracht aus Przemyśl wird jetzt bekannt: Wie der Kriegsberichterstatter der „Nationalzeitung“ mitteilt, versammelten die Russen, als sie noch die Herren von Przemyśl waren, 12000 Bürger der Stadt. Davon wurden 6000 als Geiseln nach Rußland gebracht.

### Eine unangenehme Beigabe.

Ein Leipziger Blatt macht folgende „interessante“ Aufstellung. 194000 Russen sind von den verbündeten Truppen gefangen. Aber die Russen kommen bekanntlich selten allein, sie bringen fast immer gewisse kleine Sechsfüßler mit. Die Zahl dieser Tierchen, die ein einziger solcher russischer Kulturträger mit seinem heiligen Blute ernährt, geht oft in die Hunderte, ja Tausende. Man dürfte nach den bisherigen zahlenmäßigen Feststellungen nicht fehlgehen, wenn man durchschnittlich mindestens 100 — sprechen wie es aus: Läuse auf den Mann rechnet, Wir haben dann also die unerreicht gewaltige Zahl von 19400000 (in Worten neunzehn Millionen, vierhunderttausend) Läuse mitgefangen.

### In serbischer Kriegsgefangenschaft.

Als neuen Beweis für die Art, wie die Serben mit Kriegsgefangenen und zwar auch mit solchen slavischer Nationalität umgehen, veröffentlichten Wiener Blätter die Postkarte eines in Kragujevac internierten tschechischen Soldaten an seine Mutter in Kladno, in der es heißt: „Um Gotteswillen, Mutter ich bitte Euch, wenn es möglich ist, mir Geld zu schicken, sonst werde ich hier vergehen. Ich bin ärger daran als ein Hund. Ich liebe mich nle mehr gefangennehmen. Lieber liebe ich mich erschießen. Ich bin nackt, ganz barfüßig und hungrig und liege krank im Stalle zwischen dem Vieh. In der Nacht ist es

## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit  
von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Und bei der Erbitterung, die sich bereits an allen Ecken und Enden gegen die Prussiens bemerkbar macht, hätten Sie bei Ihrem Erscheinen im Theater möglicherweise Verleumdungen oder noch Schlimmeres zu befürchten. An ein öffentliches Auftreten aber ist vollends nicht mehr zu denken.“

Ein bitteres Lächeln kräuselte die Lippen der jungen Sängerin.

„Hat man Sie hierhergeschickt, Becomte, um mir das mitzuteilen?“

„Niemand hat mich geschickt. Ich komme aus eigenstem Herzensantrieb. Denn ich bin in Angst um Sie, Erna, — in einer Angst, die ich Ihnen nicht beschreiben kann. Es darf Ihnen doch kein Ungemach widerfahren. Um keinen Preis darf Ihnen auch nur ein Haar gekrümmt werden!“

„Sie scheinen ja eine sehr hübsche Meinung von der Ritterlichkeit Ihrer Landsleute zu haben,“ sagte sie spöttisch. „Ich war bisher immer der Meinung, daß ein Krieg nur zwischen den beiderseitigen Heeren und jedenfalls nur zwischen Männern, nicht aber gegen wehrlose Frauen geführt werde.“

schrecklich kalt.“ Die Wiener Blätter bemerken hierzu: „Diese Mitteilungen sind eine vernichtende Antwort auf alle serbischen Verschönigungsversuche über die Behandlung der Kriegsgefangenen.“

### Am Herstrand.

Ulanen jagen über das Feld;  
Die Lanzen gefällt mit Hurra,  
Es sinket nieder so mancher Held,  
Ders' Viebchen nimmer sah.

Die Sonne sank, es naht die Nacht,  
Boch leuchtet des Abends Blut;  
Verstummt ist plötzlich die wilde Jagd,  
Vergossen manch teures Blut.

Beim Weidenbusch, dort am Herstrand,  
Auf Opers blutigem Plan;  
Biegt, auf zerschossenem Herzen die Hand  
Ein tapfres Reitermann.

Sein Köhlein, das ihn trug zur Schlacht,  
Auf blutigem Kriegespfad,  
Es hält dem Braven die Totenwacht  
Als guter Kamerad.

Mai 1915.

L. Schneider.

## Lokales.

Friedrichsdorf, den 9. Juni.

**Anzeige.** Dem Leutnant Eugen Roufflet wurde nach der Schlacht bei Gorlice das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

nk Falscher Sammelteiler. Beim Einsammeln von Altgummi durch die Schulkinder hat sich herausgestellt, daß sie vielfach die neuen Gummischeiben von Selters-, Vimonaden- und Bierflaschen entfernen, um sie ihren Lehrern abzuliefern. Der Wert der Gummischeiben beträgt 2 bis 3 Pfg., das ist nach Mitteilung des Verbandes Deutscher Mineralwasserfabrikanten mehr als der Reinverdienst an den Getränken. Außerdem müssen infolge der Verluste neue Gummischeiben beschafft werden, wodurch sich die Rohlaufsichtsvorräte auch wieder vermindern. Eltern und Lehrer werden daher gebeten, darauf zu achten, daß diesem Unfug gesteuert wird.

**Die Vermissten.** Im Publikum besteht der berechtigte Wunsch, über das Schicksal der zahlreichen Vermissten unseres Heeres, soweit irgend möglich, Aufklärung zu erhalten. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, ist von dem Nachweisebüro des Kriegsministeriums in Verbindung mit dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz eine

umfassende Einrichtung zur Ermittlung unserer Vermissten geplant.

Rhein-Mainischer Verband. Am Sonntag den 13. Juni findet die Kriegstagung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung in den Räumen des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. statt. Den Hauptvortrag wird Landtagsabgeordneter Pfarrer Dr. C. Traub aus Dortmund über „Krieg und Volksbildung“ halten. Außerdem sind noch folgende Gegenstände zur besonderen Besprechung gestellt: Deutscher Volksabend; die Versorgung des Heeres mit Bildungs- und Unterhaltungsmitteln; die kriegswirtschaftliche Arbeit. Auch Nichtmitglieder des Verbandes sind herzlich willkommen.

„Vorsicht in Gesprächen!“ Aus zahlreichen Warnungen der Behörden ist bekannt, daß unserer Feinde trotz aller Vorsichtsmaßregeln versuchen, Nachrichten militärischer Natur aus Deutschland zu erlangen. Aus diesem Grunde können die Warnungen vor überflüssiger Kriegsschwärmerei nicht oft genug wiederholt werden. So hat die Kommandantur in den Berliner großen Gastwirtschaften und Kaffeehäusern neuerlich eine Warnung an das Publikum erlassen. Es wurden kleine Tafeln verteilt, die womöglich in der Nähe des Einganges des Lokals an auffälliger Stelle angebracht werden müssen, den Stempel der Kommandantur tragen und die Worte enthalten:

Vorsicht in Gesprächen!

Der Kommandant von Berlin.  
gez. von Boehn.

Offentlich wird diese neue Warnung ihren Zweck nicht verfehlen. Sie wäre auch bei den öffentlichen Verkehrsmitteln, in den Straßenbahnwagen, in der Hochbahn und im Omnibus angebracht.

nk Für in Rußland internierte Zivilkriegsgefangene. Bei der amerikanischen Botschaft in St. Petersburg hat sich eine Auskunftsstelle für die in Rußland internierten Zivilkriegsgefangenen gebildet. Diese Stelle, deren Adresse: American Embassy Relief Office Petrograd, Calernaja 5, ist, befaßt sich mit der Auskunfterteilung über deutsche und österreichisch-ungarische Zivilgefangene, sowie mit der Vermittlung von Geld und anderen Sendungen an die Gefangenen. Portokosten gehen zu Lasten der Absender, andere Kosten werden nicht berechnet. Der Anfragende oder Absender hat die genaue Adresse des Gefangenen anzugeben, wenn sie ihm bekannt ist; sonst dessen letzte Adresse vor Kriegsausbruch.

„Was soll ich Ihnen darauf erwidern?“ Natürlich ist das die Auffassung aller halbwegs vernünftigen Menschen. Aber die Franzosen — und namentlich die Pariser, wenn erst einmal die Leidenschaft der Vaterlandsliebe in ihnen aufgestachelt ist —

„Haben keinen Anspruch mehr darauf, für halbwegs vernünftige Menschen zu gelten. War es das, was Sie sagen wollten, Herr Becomte?“

„Deuten Sie es, wie Sie wollen! Nur folgen Sie meinem Räte, und verlassen Sie ihre Wohnung nicht mehr, bis Ihr — bis der Graf Wolkonski von seiner Reise zurück ist!“

„Und dann? Ich werde doch auch nach seiner Rückkehr nicht aufgehört haben, eine Deutsche zu sein. Soll ich mich etwa während der ganzen Dauer des Krieges verstecken?“

„Sobald der Graf zurück ist, werden Sie außer aller Gefahr sein. Er wird nicht nur den Willen, sondern auch die Möglichkeit haben, Sie zu schützen. Er besser als irgendein anderer.“

„Weshalb gerade er? — Weil er ein Russe ist?“

„Ja, deswegen! Und vielleicht auch noch aus anderen Gründen. Er hat hier die allerbesten Verbindungen, und ich glaube, man ist ihm an höherer Stelle zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet.“

Er fuhr bestürzt zusammen, so plötzlich und mit einer so ungestümen Bewegung war Erna von Raven vor ihn hingetreten.

„Was wollen Sie damit sagen? — Was wissen Sie von den Verbindungen des Grafen Wolkonski? Weshalb sind ihm die Leute, die er seine Freunde zu nennen beliebt, zu besonderer Dankbarkeit verpflichtet?“

„Mein Himmel, wie Sie mich dabei ansehen! Wenn ich etwas Ungeschicktes gesagt habe —“

„Nein — nein! Was sie sagten, mag unüberlegt gewesen sein; aber es ist nun einmal ausgesprochen, und ich erwarte von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie mir nun auch alles sagen, was Sie wissen. Was wissen Sie von der Tätigkeit des Grafen Wolkonski und von seinen Verbindungen?“

„Nichts — ich gebe Ihnen die heiligste Versicherung: nichts weiß ich davon. Ich habe nur den Eindruck gewonnen, daß man sich seiner hier und da zu besonderen Aufträgen bedient, — zu wichtigen diplomatischen Missionen, meine ich, — oder dergleichen!“

Die Verlegenheit stand im deutlich auf dem Gesicht geschrieben. Erna sah ihn ein paar Sekunden lang durchdringend an, dann lehrte sie ihm den Rücken.

„Hatten Sie mir außer Ihrer wohlgemeinten Warnung noch etwas zu sagen, Herr Becomte?“

op Versendung leicht schmelzbarer Stoffe. Während der warmen Jahreszeit dürfen leicht schmelzbare Stoffe wie Butter, Fett, Honig usw. mit der Feldpost nur in sicher verschlossenen Blechbehältern verpackt werden. Die Versendung in bloßen Pappkasten ist durchaus ungeeignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Besonders vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sich bereits eine hohe Tageswärme geltend macht, wird über solche Beschädigungen lebhaft Klage geführt. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendung mit leicht schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt zurückzuweisen. Butter und Fett gehören übrigens zu den leicht verderblichen Waren, von deren Versendung ins Feld selbst bei ausreichender Verpackung während der warmen Jahreszeit dringend abgeraten wird.

Röppern, den 9. Juni.

Maul- und Klauenseuche. In einem Gehöft hiesiger Gemeinde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

R.M.V. Verfütterung von grünem Roggen. Der Bundesrat veröffentlicht eine Verfügung vom 20. Mai, derzufolge das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen von den Landeszentralbehörden verboten werden kann. Das Einschreiten des Bundesrats ist in der jetzigen Kriegszeit zur Sicherstellung der Ernte sehr zu begrüßen. Indessen muß auch gesagt werden, daß vorher viel unnötige Beunruhigung ins Publikum getragen wurde, dadurch daß in manchen Veröffentlichungen die Angelegenheit in mißverständlicher Weise behandelt wurde. Die nachstehenden Ausführungen mögen zur Klarstellung dienen: Um im Frühjahr möglichst frühzeitig Futter zu haben, wird, wie in vielen Gegenden, auch bei uns schon früh im Herbst sog. Futterroggen gesät. Dieser wird noch vor dem Eintritt des Winters und auch im ersten Frühjahr sehr stark gedüngt; er wächst in- folgedessen schnell und gibt schon im Mai ein maffiges Futter. Diesen Roggen zum Zwecke der Körnergewinnung stehen zu lassen, ist völlig zwecklos, da man von ihm sehr wenig Körner erzielen würde, während er als Futterroggen erheblich bessere Dienste leistet. Gegen die Verfütterung dieses Roggens ist also nichts einzuwenden. Der gewöhnliche Roggen aber ist zur Zeit noch gar nicht so weit, daß er gemäht und verfüttert werden kann. Daß in diesem Jahr gewöhnlicher Roggen zu Futterzwecken gemäht wird, dürfte

nur ausnahmsweise vorkommen. Aber auch solche Ausnahmen sind manchmal dadurch begründet, daß der Roggen infolge zu dichten Standes oder zu starker Düngung sich so früh lagert, daß auf einen Körnerertrag nicht zu rechnen ist. In anderen Fällen, wo der Roggen die Aussicht auf einen guten Körnerertrag bietet, wird es keinem vernünftigen Landwirt einfallen, denselben grün verfüttern, zumal anderes Grünfütter jetzt in Fülle undülle vorhanden ist.

Ueber sachgemäße Anspannung der zum Ziehen benutzten Ochsen und Kühe. Immer mehr macht sich infolge des Krieges der Mangel an Pferden bemerkbar, und die Rinder werden deshalb in immer größerem Maße als Zugtiere benutzt. Sie werden sogar schon in den Großstädten verwendet. Sollen diese Tiere aber etwas leisten, so ist es vor allem notwendig, zu ihrer Anspannung zweckmäßiges Geschirr zu verwenden, damit sie nicht durch Schmerzen und Qualen gehindert werden, ihre volle Kraft zu entfalten. Es ist in dieser Beziehung bisher viel gesündigt worden und deshalb hohe Zeit, daß eine Aenderung eintritt. Vielleicht wird mancher, der bisher gleichgültig gegen die Leiden der Zug-Rinder war, anders denken, wenn er die Arbeitsleistung bei guter und schlechter Anspannung vergleicht. Besonders qualvoll für die Tiere ist das Arbeiten im Doppeljoch und solchen Einzeljochen, welche direkt mit den Scherenbäumen verbunden sind. Die armen Ochsen und Kühe sind dabei nicht imstande, ihren Kopf nach irgend einer Richtung hin zu bewegen, sondern sie müssen Kopf und Hals während der ganzen Arbeitszeit starr und steif halten. Auch jede Unebenheit, über welche die Räder hinweggehen, verursacht heftige Schläge und Stöße von Deichsel und Schere an die Köpfe der Tiere. Es ist fast ein Wunder, daß dieselben nicht durch die fortwährenden Gehirnerschütterungen rasend werden. Im Sommer kommt dann noch die Insektenplage hinzu, und wenn Nase und Augenwinkel voller Stechfliegen sitzen und es dem Armen Tiere nicht möglich ist, seine Beiniger abzuschütteln, so muß man sich fragen: Wie können denkende Menschen solche Materinstrumente verwenden, wie es Doppel- und feste Einzeljoch sind. — Leider aber werden diese schlimmen Gegenstände noch ziemlich häufig benutzt, obwohl es sehr gute andere Anspannungsvorrichtungen für Rindvieh gibt. Die Vorteile derselben sind neben großer Beweglichkeit und Fortfall von Quälerei auch eine bedeutend vermehrte Leistungs- und daher längere Gebrauchsfähigkeit der

Tiere. Weides fällt in der jetzigen Kriegszeit doppelt ins Gewicht: Zudem liegt die möglichste Schonung des jetzt geringen Viehbestandes auch im vaterländischen Interesse. Eine ausführliche mit Bildern versehene Abhandlung über die richtigen Arten der Rindviehanspannung versendet kostenlos der Berliner Tierchutzverein, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 28. C. Kr.

### OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

In der Fülle des Erlebten, — das uns dieser Krieg gebracht, — an Verlogenheit und Mißgunst — und gemelner Niedertracht — hat sich turmhoch über alle — Schändlichkeit der Feindeswelt — durch verräterischen Treubruch — jetzt Italien gestellt. — Gegen die, durch deren Hilfe, — es erst mächtig ward und groß — zieht nach feiger Schächer Weise — hinterwärts es nunmehr los, — feiler Pöbel schließt die Klängen — in verurtheiltem Mörderdrang — und die schwächliche Regierung — widerstand nicht allzulang. — Voll Verachtung hat das Ausland — solches sich ereignen sehn, — nimmer wird Italien wieder — jemals sich geachtet sehn, — selbst der neuen Freunde Achtung — bleibt ihm sicherlich versagt, — wenn man's in Paris und London — auch nicht auszusprechen magt. — In Berlin und Wien seit langem — hat man zwar bereits gemußt daß mit diesem „Bundsgenossen“ — schließlich es so kommen muß. — Gut gerüstet, stehn zur Wehre — wir auch diesem Feinde noch, — der mit feilem Räuberdolche — hinter unsern Rücken kroch. — Voll Vertrauen für die Zukunft — stehn wir mutig nach wie vor, — richten voll Vertrau'n die Blicke — zu dem Sternenzelt empor, — wenn Gerechtigkeit und Strafe überhaupt noch gilt auf Erden — wird sie dieser Brut von Mördern — Sodom und Gomorrha werden.

Walter-Walter:

### Vereins-Anzeigen.

Die 3 ersten Zeilen sind gebührenfrei, jede weitere Zeile wird mit 10 Pfg. berechnet.)

Jugendwehr, Zug Friedrichsdorf. Heute Abend 8 1/2 Uhr Übung. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

**Hinweis.** Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Elektrizitätswerkes Bad Homburg** bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

„Fräulein Erna!“ bat er eindringlich.

„Ich weiß nicht, wodurch ich mir Ihren Unwillen zugezogen habe. Ich weiß nur, daß ich nicht so von hier fortgehen kann. Sie haben ja offenbar keine Ahnung von der Größe der Gefahr, in der Sie sich möglicherweise schon morgen, — nein, noch heute befinden können, wenn Sie auch weiter ohne Schutz, — ohne den Schutz eines Mannes bleiben, der bereit ist, alles für Sie zu wagen.“

Kalt und stolz, voll verletzender Ironie, war ihre Entgegnung:

„Da es mir aber beim besten Willen unmöglich sein würde, in der Eile einen solchen opfermutigen Mann aufzutreiben, werde ich mich doch wohl oder übel ohne einen solchen heldenhaften Schutz behelfen müssen.“

„Nicht, wenn Sie sich des meinigen bedienen wollen, Erna! Ich bitte Sie inständig: lassen Sie mich bis zur Rückkehr des Grafen an Ihrer Seite bleiben!“

Sie? — In welcher Eigenschaft sollten Sie denn meinen Beschützer machen? Nachdem wir sogar aufgehört haben, Kollegen zu sein, würde doch wohl jeder plausible Vorwand dafür fehlen.“

„Nun denn, wenn es keinen Vorwand gibt, so gibt es doch vielleicht einen wirklichen Grund. Ich kann Sie nicht allein lassen, Erna, weil — weil ich Sie liebe! Weil ich

mit Ihnen das Höchste und Teuerste verteidigen würde, was es auf dieser Welt für mich gibt!“

Sie hatte vergeblich versucht, ihn zu unterbrechen. Nun, da das entscheidende Wort trotzdem über seine Lippen gekommen war, war wohl die frühere Kälte und Härte aus ihrem Gesicht verschwunden; aber an ihre Stelle war eine so tiefere Traurigkeit getreten.

„Sie hätten das nicht sagen sollen, Becomte,“ erwiderte sie halbblau. „Ihre Ritterlichkeit hätte Sie abhalten müssen, es zu tun.“

„Ich konnte doch nicht anders! — Wollten Sie mich denn nicht fortschicken?“

„Und wenn ich Sie vorhin nicht hätte fortschicken wollen, jetzt haben Sie selbst mich dazu gezwungen! Sie haben mich vorhin gefragt, ob ich Sie hassen würde, wenn es zwischen meinem Volke und dem Ihrigen zu einem Kriege kommen sollte. Und jetzt will ich Ihnen Antwort darauf geben. Nein, ich würde Sie nicht hassen; denn ich glaube, Sie als einen ehrenwerten und ritterlichen Mann kennen gelernt zu haben! Aber unsere Wege müßten sich freilich für immer scheiden! Denn, daß zwischen uns nicht von Liebe die Rede sein darf, das müssen Sie doch wohl selbst einsehen, Becomte!“

„Nein, ich sehe es durchaus nicht ein!“ rief er leidenschaftlich. „Was kümmert uns

der politische Zwist unserer Völker oder unserer Regierungen? Es ist unnatürlich, daß wir ihm unsere Empfindungen und unsere Glückshoffnungen zum Opfer bringen sollen. Würden Sie mich denn auch fortgeschickt haben, Erna, wenn ich vor einem Monat oder vor einer Woche den Mut gehabt hätte, Ihnen meine Liebe zu gestehen?“

„Ich weiß nicht, was ich damals getan hätte, aber ich weiß, daß es jedenfalls keinen Zweck mehr hat, sich jetzt den Kopf darüber zu zerbrechen. Was ich Ihnen heute antworten muß, haben Sie gehört. Und nun lassen Sie uns ohne Groll voneinander scheiden!“

„Das soll Ihr letztes Wort sein, — wirklich Ihr allerletztes? Ich soll Sie verlassen, — ohne jede Hoffnung — und obendrein mit der fürchterlichen Angst um Ihre Sicherheit in der Seele?“

„Machen Sie sich darum keine Sorge! Ich fürchte mich nicht. Und wenn Ihre Landsleute wirklich vergessen sollten, was sie einem Weibe schuldig sind, nun, so wird man mir doch wohl wenigstens gestatten, abzureisen.“

Es wurde geklopft, und das Mädchen trat mit einigen Postfäcken ein, die der Concierge ihr soeben übergeben hatte. Erna benutzte die Gelegenheit sie unter einem Vorwande im Zimmer zurückzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

# Kirschenversteigerung.

Donnerstag den 10. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr sollen die der Gemeinde gehörigen Kirschen, sowie dieselben des Instituts Garnier in hiesiger Gemarkung, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Dillingen, den 9. Juni 1915.

Der Bürgermeister.  
Schneider.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

## Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung; gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

Geschäftsstelle des

**Tannus-Anzeiger für Friedrichsdorf und Umgegend.**

## Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für Vereine, Behörden und Private liefert in vornehmer und stilgerechter Ausführung, in jeder Auflage, rasch und preiswert Buch- und Kunstdruckerei  
**Schäfer & Schmidt**  
Friedrichsdorf (Tannus)  
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Verantwortlich für Redaktion V. Schäfer. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Tannus).

Vergessen Sie nicht, dass Köppern (Tannus)

**Luftkurhotel Teichmühle**  
hat, wo Sie ein erquickendes Bad nehmen können!

## Kriegsfürsorge-Kommission.

Wir beabsichtigen unseren im Felde stehenden tapferen Soldaten wieder eine Freude zu machen und bitten um Ueberlassung von Cigarren, Cigaretten, Tabak u. ähnl.

Gaben wollen auf dem Bürgermeisteramt oder bei Herrn Lehrer Lavoyer oder bei Herrn Theodor Haller abgegeben werden. Allen gütigen Gebern besten Dank.

Kriegsfürsorge-Kommission.

## Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, ihr geliegenes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Ruatinschen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 5.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gezielte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht, A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird, B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlassung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

In 18. Auflage ist erschienen:

## Oefflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluss); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontoarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechoverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Hambor, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Oeffler, Verlag, Berlin SW. 29.

## Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle an pünktliche Zinszahler auszuliehen durch

Homburger Hypotheken-Büro  
**H. C. Ludwig,**  
Louisenstr. 103. Telefon 257.

Alein-Vertreter der Deutschen Hypothekenbank.

**4-Zimmerwohnung** mit Bad, Mansarde und Zubehör zu vermieten. Hauptstraße 79.

**4-Zimmerwohnung** mit Zubehör sofort zu vermieten. Burgstraße 4.

## Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Schöne

**2-Zimmerwohnung** zu vermieten. Zu erst. in d. Exped.

**Lumpen, Knochen, Alt-Metall etc.**

kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Chr. Bernhardt, Homburg-Kirchdorf**  
Kirchgasse 45.